

# Das Wandern ist des Ludwigs jetzige Schreibleust

## Wie sich Tiere und Pflanzen eine fremde Welt erobern

Von unserem Redaktionsmitglied  
Konrad Stammshörner

Mario Ludwig ist ein passionierter Bergwanderer. Im Sommer nächsten Jahres veröffentlicht er eine „Wanderbibel“ – darin präsentiert der populäre Autor von 17 Tier- und Naturbüchern zusammen mit Co-Autor Matthias Kehle Humoriges rund ums Kraxeln. Nicht mit menschlicher Migration, dafür aber mit dem Wanderverhalten von Tieren und Pflanzen befasst sich sein gerade im Verlag Eugen Ulmer erschienenes Sachbuch „Invasion“. Und das alles in Zeiten stürmischer Post-Sarrazin-Debatten um Einwanderer und allgemeiner Jubelgesänge auf die Wanderschaft seit Kerkeles „Ich bin dann mal weg“.

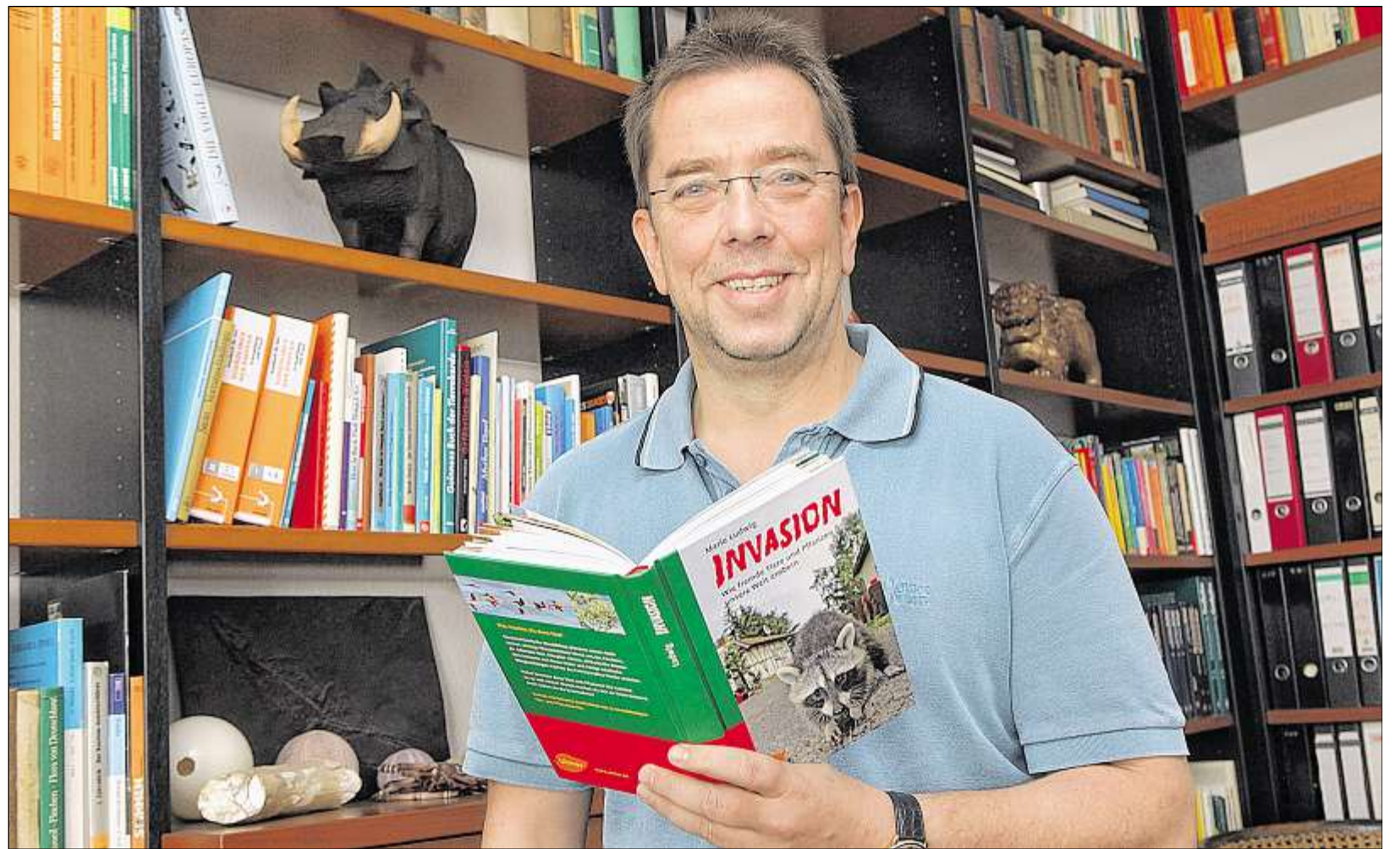
Blutrot prangt „Invasion“ vom Buchdeckel. Der Schriftzug erinnert an die alten Edgar-Wallace-Filme und will sagen: Achtung Gefahr, Bedrohung, Tod! Doch nur wenige Tiere und Pflanzen, die sich eine fremde Welt erobern, müssen tatsächlich gefürchtet werden – wie etwa eine Muschel aus dem Kaukasus, die Schäden in Milliardenhöhe verursacht.

„Die aus der Ferne eingewanderten Arten stehen schnell unter dem Verdacht, schwere ökologische oder ökonomische Probleme zu verursachen, indem sie Krankheiten und Parasiten einschleppen und wirtschaftliche Einbußen in Land- und Forstwirtschaft bewirken“, so Ludwig, der in Karlsruhe lebende Heidelberger. Doch von 100 eingeschleppten Arten schaffen es gerade mal rund zehn Prozent, in

ihrem neuen Lebensraum zu überleben, hat Ludwig ermittelt. Von diesen zehn Arten können sich wiederum lediglich zehn Prozent dauerhaft etablieren – das ist insgesamt gesehen nur noch ein Prozent aller Arten mit Migrationshintergrund. Und nur ein Promille von ihnen sind gefährlich für Mensch und heimische Tier- oder Pflanzenarten. Manche sind sogar ein Segen, wie die Königskrabbe, eine Delikatesse in Japan. „Als die norwegischen Fischer in Tokio 400 Euro pro Stück kassieren konnten, änderte sich deren Einstellung gewaltig“, erzählt Ludwig.

Wesentlich erfolgreicher bei der Immigration als „Problemkind“ Bruno, der seinen Migrationsdrang bereits einen Monat nach seiner Einreise in Deutschland mit dem Leben bezahlte, sind etwa in Nordrhein-Westfalen brütende Chileflamingos, südamerikanische Nandus, die die Wälder Mecklenburg-Vorpommerns unsicher machen, bunte Papageien (Halsbandsittiche), die in Heidelberg und Schwetzingen nisten oder der amerikanische Ochsenfrosch, der auch in den Rheinauen bei Karlsruhe quakt.

Insgesamt 31 Migranten – vom Waschbär, über Wollhandkrabbe, Tigermoskito, Asiatischer Marienkäfer, Marderhund bis hin zum Riesen-Bärenklau oder einer Killeralge aus dem Schwabenland – hat Mario Ludwig in seinem neuen Buch auf gewohnt witzig-spritzige Art und wissenschaftlich fundiert beschrieben. Viele von ihnen kommen auch in der Fächerstadt vor. „Meist sind erfolgreiche Neubürger einfach größer, stärker, gefräßiger und anpas-



ERFOLGREICHE IMMIGRATION: Buchautor Mario Ludwig, in Heidelberg geboren und in Karlsruhe lebend, präsentiert in seinem neuesten Buch 31 Tier- und Pflanzenarten, die teilweise von weit her kommen und sich in der Ferne neue Habitate erobert haben. Foto: jodo

sungsfähiger als die entsprechenden heimischen Arten“, so Ludwig.

Ein Paradebeispiel dafür ist die bei Gärtnern so überaus unbeliebte Spanische Wegschnecke. Ludwig erklärt dem Leser in unter-

haltsamer Form die Einwanderungswege der Tiere und Pflanzen, wie sie so weit reisen konnten, warum sie sich an ihrem Reiseziel breit machen und ob sie die Ureinwohner stören.

Multikulti für Tiere oder Ausländer raus? Die Antwort auf diese etwas provokante Frage, fällt bei Ludwig von Tier zu Tier unterschiedlich aus: „Pauschalurteile sind unangebracht“. Wie auch bei Menschen, die wandern.

# „Bienen sind die Umweltpolizei“

## Badischer Imker-Chef Hülsemann beim Arbeitskreis Gesundheit der FDP

eki. Wenn es um seine Bienen geht, versteht Ekkehard Hülsemann keinen Spaß. Und so hat der Vorsitzende des Badischen Imkerverbandes noch genau jenes Szenario vor Augen, welches ihm im Frühjahr 2008 zahllose schlaflose Nächte bereitete. „Es war der reinste Horror. Bienenvölker trugen die ganze Nacht tote Bienen aus den Stöcken“, erinnert sich Hülsemann. Damals setzte er alle Hebel in Bewegung, um der Ursache des Bienensterbens auf die Spur zu kommen und die Verantwortlichen zu Rate zu ziehen. Dass dieses Unterfangen teilweise einem Kampf gegen Windmühlen glich, davon berichtete der Imker am Dienstagabend auf Einladung des Arbeitskreises Gesundheit der Karlsruher FDP.

Denn das durch ein Pflanzenschutzmittel verursachte Sterben ganzer Bienenvölker war beileibe kein kleineres Problem einiger südbadischer Hobbyimker. „Die Bienen sind gewissermaßen die Umweltpolizei und Indikator für eine gesunde Natur. Wenn mit den Bienen etwas nicht stimmt, befindet sich das ganze System in Schiefelage“, weiß Hülse-

mann. Mit den Bienen starben andere Insekten, danach ging auch die Population etlicher Vögel wie der Fasane in der Region spürbar zurück. Dies war auch der Grund, warum sich die stellvertretende FDP-Kreisvorsitzende Ursula Heiden für Hülsemann als Referenten entschied. „Viele denken bei Bienen nur an Summen, Blütenstaub und Honig und sind sich der Zusammenhänge zwischen der Gesundheit der Bienen und der des Menschen nicht bewusst“, so die Landtagskandidatin der Liberalen.

Doch zurück zum Bienensterben: Wenn Hülsemann über die Ereignisse vor gut zwei Jahren referiert, wird er zum selbst ernannten „Zeitzeugen“, da mischen sich sachlich zusammengetragene Daten und Fakten mit persönlichen Anekdoten und vor allem sehr vie-

len Emotionen. Die Ausgangslage war folgende: In Deutschland sollte der Maiswurzelbohrer, eine kleiner Käfer, der als Schädling den Mais befällt, bekämpft werden. Dafür wurde vom Chemiekonzern Bayer ein neues Beizmittel für Maiskörner mit dem giftigen Insektizid Chlothianidin auf den Markt gebracht.

Doch dieses entpuppte sich laut Hülsemann bald als reines „Nervengift“. Bei der Aussaat mit pneumatischen Geräten wurde das Insektizid während des warmen und trockenen Frühjahrs mit dem aufgewirbelten Staub über die ganze Landschaft verteilt. Die Bienen nahmen es auf, trugen es in die Stöcke – und viele verendeten qualvoll. „Die Bienen verlieren erst die Orientierung und die Motorik. Das Sterben dauert einen halben Tag“, so Hülsemann. Der badische Oberimker lief

zwar bald nach den ersten Vorfällen Sturm und wandte sich direkt an Landesregierung und Bauernverbände.

Doch auf den damaligen Landwirtschaftsministers Peter Hauk (CDU) ist der resolute Kämpfer fürs Bienenrecht bis heute nicht gut zu sprechen. „Zu einer Besprechung am Runden Tisch kamen weder der Minister noch ein Staatssekretär. Irgendwann gab es die Empfehlung, die Imker mögen ihre Kästen doch woanders hinstellen“, blickt Hülsemann zurück. Das wäre auch getan worden, doch das Hoher ging weiter, weil das Gift bereits in hoher Konzentration in den Stöcken zu finden war. Viele Waben mussten deswegen in einer großen Aktion ausgetauscht und verbrannt werden. „Heute wissen wir: Das verwendete Beizmittel ist 7 000-mal giftiger als das ge-

ächtete DDT“, sagt Hülsemann, der schockiert über die „Arroganz der Macht“ ist und mit Politikern, Bauernverbänden und Chemiekonzernen hart ins Gericht geht. Denn die Maisbeize sei als „ungefährlich für Bienen“ eingestuft worden, obwohl eine Studie aus Italien in eine andere Richtung wies.

Der Maiswurzelbohrer könne jedenfalls durch eine natürliche Furchfolge ebenso bekämpft werden wie durch den Verzicht auf Hybrid-Saatgut. Zwar sei das Schädlingsbekämpfungsmittel inzwischen verboten, doch weil Untersuchungen laufen, wie sehr es den Bienen wirklich schadet, traut Hülsemann dem Frieden nicht. „Da soll jetzt nachgerüstet werden“, vermutet er.

Eine kleine Hoffnung setzt der badische Imkerchef allerdings auf den neuen Landwirtschaftsminister Rudolf Köberle und dessen angekündigte „Bienenschutzstrategie“. „Ich weiß nicht, wie ernst er das meint“, wagt Hülsemann noch keine Prognose. Aber immerhin seien die Imker ein Thema für die kommenden Landtagswahlen.

# SUPER WOCHENENDE

gültig von **Donnerstag, 23.09.10** – **Samstag, 25.09.10**

## Netto

### Marken-Discount

**Nektarinen**  
Italien/Spanien, Kl. I  
1 kg Schale

-99

Aktionspreis

Auch bei Netto-City

**Blumenkohl**  
Deutschland, Kl. I  
Stück

-75

Aktionspreis

Auch bei Netto-City

**Spanferkel-Rollbraten**  
jung, zart, saftig  
per kg

5.99

Aktionspreis

Auch bei Netto-City

Regionale Verpackungsabweichung möglich!

**LANGNESE Cremissimo Eis**  
tiefgefroren, versch. Sorten  
900 ml (2.09 / l)

1.88

statt 2.79

32% BILLIGER!

Auch bei Netto-City

**Tehibo Feine Milde 4 x 250 g**

6.98

Aktionspreis

Auch bei Netto-City

+ GRATIS  
Zuckerschiffchen  
12 Stück  
Packung

**FERRERO Milchschnitte**  
11 Stück (-15 / Stück)

1.59

Aktionspreis

Auch bei Netto-City

**Fol Epi Frz. Käse** in Scheiben,  
mit essbarer Rinde,  
32 – 55% Fett i. Tr.,  
versch. Sorten  
120 – 150 g  
(1.– 1.25 / 100 g)

1.49

statt 1.99

25% BILLIGER!

Auch bei Netto-City

**Volvic Frucht**  
versch. Sorten  
1,5 Liter  
zzgl. Pfand -25 (-.66 / l)

-99

statt 1.19

16% BILLIGER!

Auch bei Netto-City

\* Aktionsware • Solange der Vorrat reicht - Alle Angaben ohne Gewähr! Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen! Gültig in KW 38 / PoSB, DeSB, KiSB, TuSB, WoSB, WoesB